

## Stellungnahme der Kirchgemeinderatspräsidenten zur Fusion unserer vier Kirchgemeinden

Am 29. März sind alle Stimmberechtigten unserer vier Kirchgemeinden dazu aufgerufen, in der Kirchgemeindeversammlung ihrer eigenen Kirchgemeinde zur Fusion der vier deutschsprachigen Kirchgemeinden Biels abzustimmen (S.13). Hier folgen die Stellungnahmen der vier Kirchgemeinderatspräsidenten:

### Christoph Grupp, Biel-Stadt Fusionieren? Fusionieren!



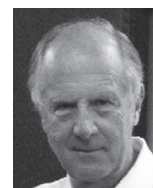
Anlässlich der Informationsveranstaltung vom vergangenen 26. Januar tauchte wiederum die Frage auf, die auch viele Gemeindeglieder in den Quartieren bewegt: Wieso überhaupt fusionieren? Wir wollen uns doch lieber thematisch engagieren, an Gottesdiensten oder in Freiwilligengruppen arbeiten, anstatt uns über Monate mit neuen Strukturen befassen zu müssen.

Gerade darin liegt für mich das Hauptargument für die Fusion. Zunehmend müssen sich die Mitarbeitenden wie auch Ratsmitglieder mit viel Verwaltungsarbeit befassen, oft als Überforderung gerade für einzelne, kleinere Kirchgemeinden. Das kennen wir auch in der Kirchgemeinde Biel-Stadt, immerhin eine der Grössten des Kantons. Oft wurden wir über Gebühr mit Organisationsfragen blockiert, bei stetig wachsenden Anforderungen aus Verwaltung und auch der Öffentlichkeit.

Ich bin überzeugt, die Fusion schafft hier wieder ein gesundes Gleichgewicht. Das Verwalten kann konzentriert und durch sachkundige Berufsleute erfolgen, ebenso wie die wertvolle thematische Arbeit und die Beziehungspflege vor Ort. Ein einziges Ratsgremium mit wenigen, aber uner-

lässlichen Kommissionen steht dabei im Austausch mit den Mitarbeitenden und kann gemeinsam mit Ihnen wieder echte Leitungsarbeit wahrnehmen, wie es gemäss Kirchenordnung vorgesehen ist. Damit bleibt uns dann hoffentlich auch wieder Luft, die künftige Entwicklung unserer Kirchgemeinde im Auge zu behalten und gemeinsam mit vielen aktiven Kirchengliedern zu gestalten.

### Ueli E. Adam, Bözingen



#### Fusion der deutschsprachigen Kirchgemeinden in Biel – ein wirtschaftlicher Trend oder Stärkung der Kirche?

Diese Frage habe nicht nur ich mir gestellt. Sie beschäftigt auch die treuen Kirchgänger, die stillen Schaffer und die motivierten Angestellten der einzelnen Kirchgemeinden. Es ist deshalb sehr positiv zu vermerken, dass die Pfarrer – in Kirchenfragen immer besonders kritisch – die Vorarbeiten sehr gut unterstützt haben. Heute können alle Beteiligten voll hinter dem Projekt stehen. Madretsch, Mett, Biel-Stadt und Bözingen haben sich in konstruktiver Arbeit gefunden und werden am 29. März die Kirchgemeindeversammlungen über das Projekt befinden lassen. Ich bin zuversichtlich, dass die Zustimmung eindeutig sein wird. Mit der Fusion werden absehbare Schwierigkeiten für

unsere bisher isolierten Gemeinden aus dem Weg geräumt und die reformierte Kirche der Stadt Biel gestärkt. Dass dabei die Kirchtürme und die wesentlichen Angebote im Quartier bleiben und die Gemeindeglieder sich weiterhin als Madretscher, Metter, Stadtbler oder Bözinger fühlen können, ist durch das Konzept der Fusion garantiert.

### Hansruedi Löffel, Madretsch



Im Wesentlichen sehe ich **zehn Gründe**, die für eine Fusion unserer vier Kirchgemeinden sprechen:

1. Konzentration der Kräfte; damit können wir mehr erreichen; Doppelspurigkeiten können vermieden werden.
2. Mehr Effizienz dank der strategischen Führung seitens des Kirchgemeinderats. Die Bereiche kirchliche Angelegenheit, Personal, Finanzen und Liegenschaften können optimal betreut werden.
3. Diese strategische Führung könnte professioneller geleistet werden, teilweise mit entsprechender Entschädigung.
4. Probleme bei der Rekrutierung von Ratsmitgliedern fallen weg (anstatt von aktuell 28 werden wir nur noch 9 Ratsmitglieder haben). In Madretsch sind wir schon lange unterdotiert (5 Mitglieder statt 7); und per Ende 2009 hat bereits ein

5. Ratsmitglied demissioniert. Die spezifischen Aktivitäten in den ehemaligen Kirchgemeinden – nennen wir sie «Kirchenkreise» – bleiben bestehen (z.B. die Besuchsdienstgruppe in Madretsch, oder die Gottesdienstgruppe). Aber wir werden einen einheitlichen Gottesdienstplan haben.
  6. Gemeinsamkeiten der reformierten Kirchgemeinde Biel können verstärkt werden. Ich könnte mir z.B. jährlich einen grossen Bettagsgottesdienst im Kongresshaus oder anderswo vorstellen.
  7. Eine Besitzstandsgarantie seitens des Kantons, was die Pfarrstellenprozente bei der nächsten Dotierungsrunde 2014 – 2019 betrifft.
  8. Die uns vertrauten Logos: Zwinglikirche, Pauluskirche, Stephanskirche und Stadtkirche, bleiben als Orientierungshilfe bestehen.
  9. Die neue Bezeichnung könnte heissen: Kirchgemeinde Biel, Kreis Madretsch
  10. Und zu guter Letzt: Diese Fusion ist keine «Sparübung». Entlassungen sind keine vorgesehen.
- Alle diese Gründe sprechen für mich eindeutig für den gemeinsamen Weg, über den wir am 29. März zu beschliessen haben.

### Adrien Cléin, Mett



Als ich zum ersten mal mit dem Vorschlag des Kantons; eine Fusion der 4 deutschsprachigen Kirchgemeinden von Biel vorzunehmen, konfrontiert wurde, war ich am Anfang sehr kritisch. Denn auch bei mir erzeugen neue Konstellationen Unbehagen. Aber je länger ich mich mit der Thematik auseinander

gesetzt habe, desto mehr sah ich positivere Elemente. Denn es wurde mir bewusst, das Projekt bietet auch viele Chancen zum Erneuern. Durch bessere Nutzung von Synergien können gewisse kirchliche Dienste gebündelt und noch attraktiver gestaltet werden. Dies wiederum soll keinesfalls heissen, dass in den Quartieren die kirchlichen Tätigkeiten reduziert werden. Es macht aber Sinn, wenn spezialisierte Dienste wie z.B. Schuldenberatungen nur an einem Ort angeboten werden. Die Aktivitäten, die bis anhin mit Erfolg in den Quartieren angeboten wurden, sollen auch nach der Fusion in den bestehenden Standorten weitergeführt werden. Ich denke z.B. an die Jugend- oder Altersarbeit. Diese Dienste bilden auch das Fundament unseres kirchlichen «Netzwerkes». Ich werde mich auch zukünftig dafür einsetzen, dass die Anliegen und Angebote den Kirchgemeindegliedern in den Quartieren entsprechen. Auch finde ich es unabdingbar, dass diverse Kirchgemeinderatsaufgaben die bis anhin im Milizsystem getätigt wurden, professionalisiert werden. Die Betreuung des Personals, der ganze Bereich der sogenannten «Human Resources», und die Verwaltung der Liegenschaften übersteigen die Zeitkapazitäten und Anforderungen an die Kirchgemeinderäte und müssen folglich neu strukturiert werden. Bis die Fusion realisiert werden kann, müssen noch einige Hürden überwunden, Diskussionen und wichtige Entscheide getroffen werden. Persönlich bin ich überzeugt, dass die Zusammenführung der 4 deutschsprachigen evangelisch reformierten Kirchgemeinden zu **einer Kirchgemeinde Biel**, für alle Beteiligten und kirchlich Interessierten eine gute Sache wird.